

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 68=88 (1922)

Heft: 24

Artikel: Aus unveröffentlichten deutschen Dokumenten (Fortsetzung)

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-2504>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Blau: 1 Bat. 127er und 1 Escadron 2. Chass. à cheval sollen den Vormarsch des Gegners östlich des Aff verlangsamen, Flieger und Kavallerie Nachrichten über seine Verteilung im Vormarsch bringen. Das Gros von Blau beschäftigt sich mit Ausheben der Tranchéen und Herrichten der gewählten Verteidigungslinie.

Am 11. September:

Rot: Fühlungnahme mit Feind durch Vortruppen. Die Avantgarden siehe unten, in Linie Villeneuve-Le Noyer. Ein roter Avion wird außer Gefecht gesetzt, Forcierung des Aff durch Rot vermittelst Tankangriff. Die Vortruppen bleiben auf den Höhen von St. Raoul. In der Nacht vom 11./12. schiebt sich das Gros näher an die Avantgarde heran.

Blau: Ruhe.

12. September:

Ruhetag für beide Parteien.

(Schluß folgt.)

Aus unveröffentlichten deutschen Dokumenten.

II. Folge.

Von *Helveticus verus.*

(Fortsetzung.)

Die Ausführungen in Befehl III finden in IV eine wertvolle Ergänzung, wobei nicht nur die Frage der Tanks, sondern auch allgemeine Fragen der Infanterie und Artillerie besprochen werden.

Speziell die Betrachtung über die Verwendung einzelner vorgeschobener Mgw. verdient dringende Beachtung, dann auch die Verwendung der Artillerie in Ziff. 4 und bei Nacht.

Nicht zu vergessen ist dabei, daß alle diese Gesichtspunkte auf den Bewegungskrieg übertragen werden müssen, aber auch dort werden sie modifiziert Geltung haben.

IV.

Chef des Generalstabes
des Feldheeres.

Gr. H. Q., den 16. 8. 1918.

Ia/II Nr. 9846 geh. op.

Ich sprach heute mit 2 Divisions-Kommandeuren und Frontoffizieren, die die Schlacht am 8. 8. bei der 2. Armee mitgemacht hatten. Ich teile das Ergebnis kurz zusammengefaßt mit; es deckt sich zum Teil mit den bisherigen Erfahrungen, zum Teil vervollständigt es dieselben und wird in Verbindung mit den letzten Verfügungen dazu beitragen, die Anschauungen über Abwehr zu klären, insbesondere für diejenigen Truppen, die nicht selbst beteiligt waren.

1. Der Angriff hatte einen Erfolg nur dadurch, daß *die Tanks unsere Infanterie überraschten, weit durchbrachen, und die Infanterie sich nun umfaßt glaubte.*

Die Tanks selber besitzen eine Gefechtskraft an und für sich nicht. Sie schießen stark in der Luft umher. Es kommt also darauf an, unsere Truppen davon zu überzeugen, daß die Tanks bei richtiger Anwendung der Abwehrmittel verhältnismäßig ungefährlich sind. Es hat sich bewährt, die Tanks, soweit sie an unsere Linien herankommen, durchfahren zu lassen und sich gegen die feindliche Infanterie zu wenden, die an den meisten Stellen der Front nur zurückhaltend angegriffen hat.

Häufig setzten Tanks hinter unserem Rücken Mannschaften mit M.G.'s aus. Die zerschossenen Tanks bildeten den Sammelpunkt für den feindlichen Widerstand.

2. Zu meiner Verfügung vom 8. 8. 18 (Ia/II Nr. 9635 op. Ziff. c).

Gegenstöße und Gegenangriffe wurden zu planlos geführt.

Die Infanterie wurde in vollständig ungeklärte Verhältnisse, ohne jede Artillerie-Unterstützung, hineingeworfen und brachte keinen Nutzen. Es wäre hier vorteilhafter gewesen, zunächst scharf abzuriegeln und nach Klärung der Verhältnisse mit stärker versammelter Kraft zum Gegenstoß oder Gegenangriff zu schreiten.

Die Entscheidung hierüber kann oft nur von dem an Ort und Stelle befindlichen Führer getroffen werden. Vorne in Erwartung des Gegenstoßes standhaltende Teile dürfen jedenfalls nicht im Stich gelassen werden.

Der sofortige Gegenstoß der Kampftruppen und Bereitschaften im Kleinkampf wird durch Vorstehendes nicht berührt. Immerhin muß auch bei diesem Kampf der durchschlagende Wert des *gezielten M. G.-, Minenwerfer- usw. Feuers auf nahe Entfernung* betont werden.

3. Die im Bereich der Kampfbataillone selbstverständlich nur vereinzelt stehenden Batterien und Geschütze müssen diesen taktisch unterstellt werden. Eine solche klare Befehlsgliederung ist umso mehr unerlässlich, als die Leitung des Artilleriekampfes durch die Artillerie-Gruppe oder -Untergruppe im feindlichen Artilleriefeuer versagt. Es müßte hier also in der vorderen Kampflinie ein ebensolcher gemischter Verband geschaffen werden, wie bei der durch die Verfügung vom 11. 8. 18 Ia/II Nr. 9757 geh. op., Ziffer 4a angeordneten Verstärkung der Bereitschafts- bzw. Ruhebataillone durch Artillerie.

4. Ueber die *Artillerieverwendung* ist Neues nicht zu sagen. — Die erlassenen Verfügungen ziehen die richtigen Folgerungen. Zu betonen ist nur, daß die Aufgaben der Artillerie nur einfach und auf die Abwehr gerichtet zu halten sind.

Das Streben, die *feindliche Artillerie zu bekämpfen* (24a der Verfg. vom 8. 8. 18 Ia/II Nr. 9635) muß, solange wir mit Ueberraschungsangriffen zu rechnen haben, zurückgestellt werden. Zu dieser Artilleriebekämpfung und dem Störungsfeuer in das feindliche Hintergelände sind nur Teile, die aus Wechselstellungen schießen, vorübergehend vorzuziehen (Arbeits- und Wandergeschütze). Werden diese Batterien oder Geschütze besonders reichlich mit Munition ausgestattet, so kann auch auf diese Weise der Feind außerordentlich geschädigt werden.

Im übrigen ist *Zurückhaltung unserer Artillerie* geboten, um ein Erkennen unserer Batterie-Stellungen und ein Versagen zu vermeiden.

Die *Nahkommandos* haben sich in die vorderen Kämpfe hineinziehen lassen und fehlten dann. Die Divisionen und Regimenter müssen an den Schutz ihrer Flanken selbst denken.

Die Artillerie bedarf des *Schutzes durch M. G.'s*, sei es in einer Artillerieschutzlinie oder auch, daß Batterie-Nester durch M.-G.-Nester geschützt werden.

Das *Zerstören von Straßen und Absperren der Mulden* war unterblieben. Panzerautos auf Gummirädern und Panzertanks fuhren weit in das Gelände hinein. Auf das Unbrauchbarmachen der Straßen im Kampfgebiet und Anlage von Sperren ist schon oft genug hingewiesen; jedes Weitere erübriggt sich.

Die Infanterie hat sich oft verschossen. Eine Vermehrung der Munition empfiehlt sich an und für sich nicht; nur muß der Infanterie-Regts-Kommandeur in seiner Nähe über ein besonderes Depot verfügen und auch die Infanterie wissen, wo sie Munition holen kann.

Im übrigen ist auf *Haushalten* mit der Munition zu achten. Schießen auf weite Entfernung beweist Nervosität und warnt den Gegner. Nur durch *gezieltes* Feuer auf nahe Entfernung können ihm vernichtende Verluste beigebracht werden.

Bei den Ruhebataillonen muß ein kleines *Nahkampfmittel-Depot* sein.

Von *Minenfeldern* versprechen sich sämtliche Herren Nutzen.

Außerdem gebe ich aus dem Bericht eines Generalstabsoffiziers die nachstehenden bemerkenswerten Sätze bekannt:

„Der Gegner baut im großen seinen Angriff, gleich uns, auf die Ueberraschung auf. Einige Tage vor dem Angriff gibt er geringes oder fast gar kein Art.-Feuer ab. Hierdurch bezweckt der Gegner offenbar folgendes:

1. Er will unsere eigene Artillerie zu geringerer Tätigkeit veranlassen, um seine letzten Vorbereitungen, Ablösungen, Erkundungen usw. ungestört durchführen zu können.
2. Er will unsere Truppen veranlassen, in den ruhigen Stunden sich freier zu bewegen. Dem Gegner werden dadurch seine Erkundungen für seine Feuerleitung offensichtlich erleichtert. Er erkennt, wo sich Reserven befinden. Das vermehrte freie Gehen von Ordonnanzen, Meldeläufern usw. verrät ihm die Befehlsstellen . . .

Sehr bewährt haben sich bei den letzten Kämpfen von der Infanterie-Linie vorgeschoßene, einzelne schwere M. G. unter einheitlichem Befehl eines energischen Offiziers. Die M. G. waren durch Büsche gegen Fliegersicht und gegen Erdbeobachtung des Feindes gedeckt, kein Mann durfte sich am Tage zeigen, jedes laute Sprechen war verboten, jedes Schießen streng untersagt. Es war beobachtet worden, daß der Gegner zur Bereitstellung zum Angriff einzeln bis kurz vor die M. G.'s herangekrochen war, auch die Verstärkungen kriechend bis an die vordere Linie vorkamen. Die M. G. waren nicht erkannt. Die Feuerstreifen der M. G. waren genau eingeteilt, die M. G. geladen und eingerichtet. Als der Gegner zum Angriff vorging, wurde er im günstigsten Feuer niedergemäht . . .

Wenn auch der Gedanke des Vernichtungsfeuers mehr Platz gegriffen hat, so löst die Durchführung des Vernichtungsfeuers meist nicht die Höchstleistung aus. Sehr oft wird für breite Fronten vor einem möglichen Angriff befohlen: „Um 4 Uhr vorm. vor der ganzen Front eine Vernichtungsfeuerwelle“. Allein der Ausdruck: „Feuerwelle“ kann zu einer ganz falschen, flachen Auslösung des Feuers führen. Nächtliches Vernichtungsfeuer (also Vernichtungsfeuer ohne direkte Beobachtung) muß nicht auf einem vorbereiteten Schema beruhen, sondern auf Kombinationen. Diese Kombinationen bestehen aus der Geländeerkundung, Kenntnis des Benehmens des Gegners und aus Gefangenenaussagen. Das Vernichtungsfeuer, rechtzeitig beginnend, muß in seinen einzelnen Phasen die Ablösung bzw. den Vormarsch des Gegners zur Bereitstellung zum Angriff weit aus der Tiefe heraus bis zur Bereitstellung begleiten. Liegen die einzelnen, zusammengefaßten Vernichtungsfeuer ständig starr in den Mulden, so wird der Gegner des Nachts ungesehen und ungeschädigt seine Truppen über die Höhen führen. Bei täglich neuem Aufbau des Vernichtungsfeuers muß überlegt werden, wohin der Gegner ausweichen kann, falls ihn ein Teil des Vernichtungsfeuers faßt, und wie daher die Folge des Vernichtungsfeuers ausgearbeitet werden muß.“

I. A.

Ludendorff.

(Schluß folgt.)